

Erziehungshandeln und Bedürfnisse von Eltern, Informationsangebote für Eltern

Zielgruppengerechte Ansprache in der
medienpädagogischen Elternarbeit
Ludwigsfelde, 26.9.2014



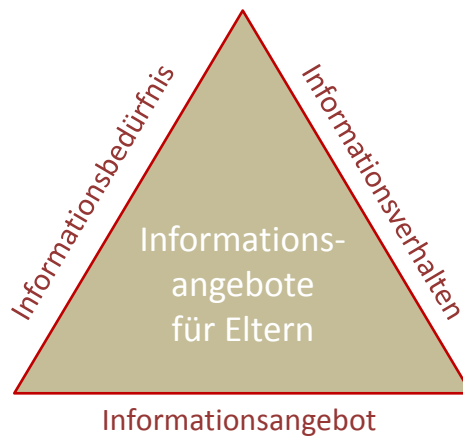
Medienerziehung in der Familie

Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung

Ulrike Wagner, Christa Gebel, Claudia Lampert (Hrsg.):
Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung:
Medienerziehung in der Familie. Berlin 2013: Vistas



Ausgangs- und Ansatzpunkte



Medienerziehung in der Familie
Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung



Überblick

- Was gibt es an medienpädagogischen Materialien?
- Wie informiert sind und fühlen sich Eltern?
- Wie informieren sich Eltern?
- Worüber wollen und sollten wir Eltern informieren?
 - ▶ Zielsetzung medienpädagogischer Elternbildung
- Welche Umstände erschweren die Ansprache von Eltern?
- Wie lassen sich unterschiedliche Elterngruppen am besten erreichen?

Medienerziehung in der Familie
Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung



Informationsangebote und medienpädagogische Materialien



Quelle: Wagner/Gebel/Lampert 2013, S. 22f.
Überblick über medienpädagogische Informationsmaterialien,
die zwischen 1996 und 2012 erschienen sind.

Medienerziehung in der Familie
Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung



Informationsbedürfnis von Eltern

- 57% der Eltern (mehr Eltern von Jungen als von Mädchen) geben ein Informationsbedürfnis im Hinblick auf fernseh-, internet-, computerspiel- oder handybezogene Themen an.
- Höchstens Informationsbedürfnis besteht im Hinblick auf das Thema Computer und Internet (51%).
- Eltern, die häufig Konflikte mit ihren Kindern über die Mediennutzung haben, haben ein höheres Informationsbedürfnis.
- Eltern wünschen sich besonders Informationen zu
 - Risiken (88%),
 - Hinweise auf kindgerechte Angebote (83%)
 - Tipps für altersgerechte Erziehung im Bereich Medien (83%)
 - Erklärungen, wie Kinder Medien verstehen und erleben (75%)
 - Hinweise auf Anlaufstellen (47%)

„Da finde ich das eigentlich immer total hilfreich, wenn es irgendwo irgendwelche Zusammenstellungen eben von kindgerechten Webseiten gibt oder diesen Suchmaschinen, die es für Kinder gibt.“

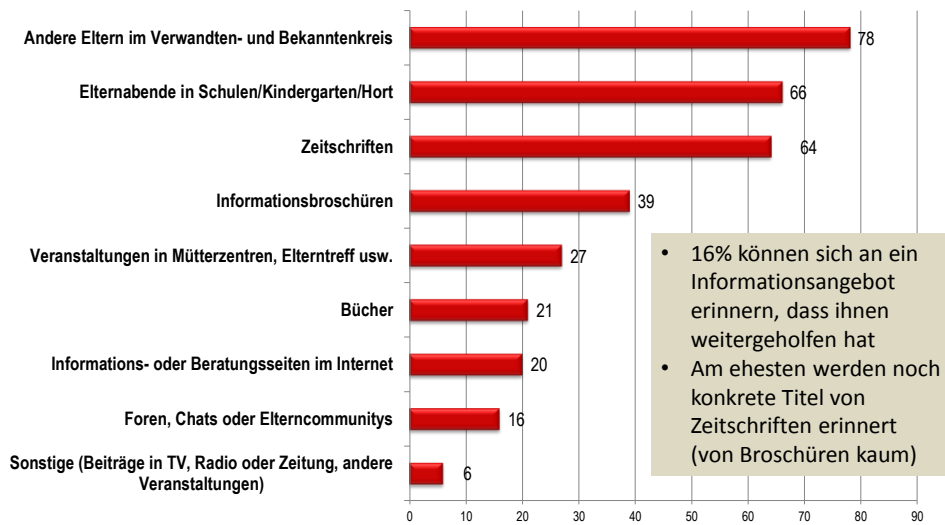
**=> Hohes Bedürfnis nach Information auf Seiten der Eltern
Aber: aktive Suche nach Informationen sehr selten**

Quelle: Wagner/Gebel/Lampert 2013

Medienerziehung in der Familie
Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung



Genutzte Informationsquellen (in Prozent)



- 16% können sich an ein Informationsangebot erinnern, dass ihnen weitergeholfen hat
- Am ehesten werden noch konkrete Titel von Zeitschriften erinnert (von Broschüren kaum)

Quelle: Wagner/Gebel/Lampert 2013

Medienerziehung in der Familie
Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung



Bekannte und genutzte Informationsquellen

- Wenig aktiv genutzte Informationsquellen
- Ein Viertel der befragten Eltern erwähnt Elternabende, Fortbildungen, Zeitschriften, TV-Spots, Elternbriefe
- Wenig nachhaltige Angebote

„Man hat von der Stadt Leipzig die ersten, ich glaube, drei Lebensjahre immer einen Elternbrief geschickt bekommen, so ein Aufklärungsbrief. Das fand ich eigentlich ganz cool, wo halt so Sachen mit drin standen, wie man halt da mit den Medien umgeht den Kindern gegenüber und so was, was angemessen ist, was nicht. Ich habe zwar nicht alle gelesen, aber die, die ich gelesen habe, fand ich eigentlich ganz cool.“

Quelle: Wagner/Gebel/Lampert 2013

Medienerziehung in der Familie
Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung



Wünsche nach Unterstützung

- **Themen:** Informationen und pädagogische Bewertungen zu Computerspielen, Altersangaben, Ergebnisse zu langfristigen Wirkungen ...
- **Form der Unterstützung:** kostenlose Broschüren, die auch online verfügbar sind, Artikel in Zeitschriften, Elternbriefe, Anlaufstellen (auch telefonisch), Dialog/Austausch mit Schulen.

„Ja, nicht direkt Zusammenarbeit. Aber ein Verständnis füreinander und einfach zu wissen, was der andere leisten kann. Also gerade für Eltern ... Die Schule kann nicht alles leisten so. Man kann da nicht alles hin abschieben, wie man auch nicht andersrum alles abschieben kann, sondern ...Ähm, es muss einfach klar sein, was wer leistet. So dass man dann sehen kann, da fehlt das und das, aber da fehlt das und das, was für einen selbst wichtig ist.“

Quelle: Wagner/Gebel/Lampert 2013

Medienerziehung in der Familie
Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung



Informationsverhalten im Bedarfsfall

- Die Eltern zuversichtlich, dass sie im Falle eines Falles entsprechende Informationen finden würden.
- Hauptquelle wäre das Internet („googeln und schauen, was passiert“)
- **Problem:** Selektion, Beurteilung der Informationen und Positionsfindung
- Andere Informationsquellen: Freunde, Bekannte, Kollegen, Lehrer, Onlineforen, Ärzte, Psychologen, Familien-, Erziehungsberatungsstellen

„Also ich würde mir dann schon meine Quellen suchen und finden.“

„[E]s gibt so verschiedene Meinungen und es gibt so verschiedene An-, Ansätze auch, so ganz, auch sehr konträre. Die einen sagen ja super, die anderen sagen auf keinen Fall. Und da die eigene Position zu finden, ist dann manchmal schon schwierig.“

Quelle: Wagner/Gebel/Lampert 2013

Medienerziehung in der Familie
Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung



Umstände, die eine erfolgreiche Ansprache erschweren

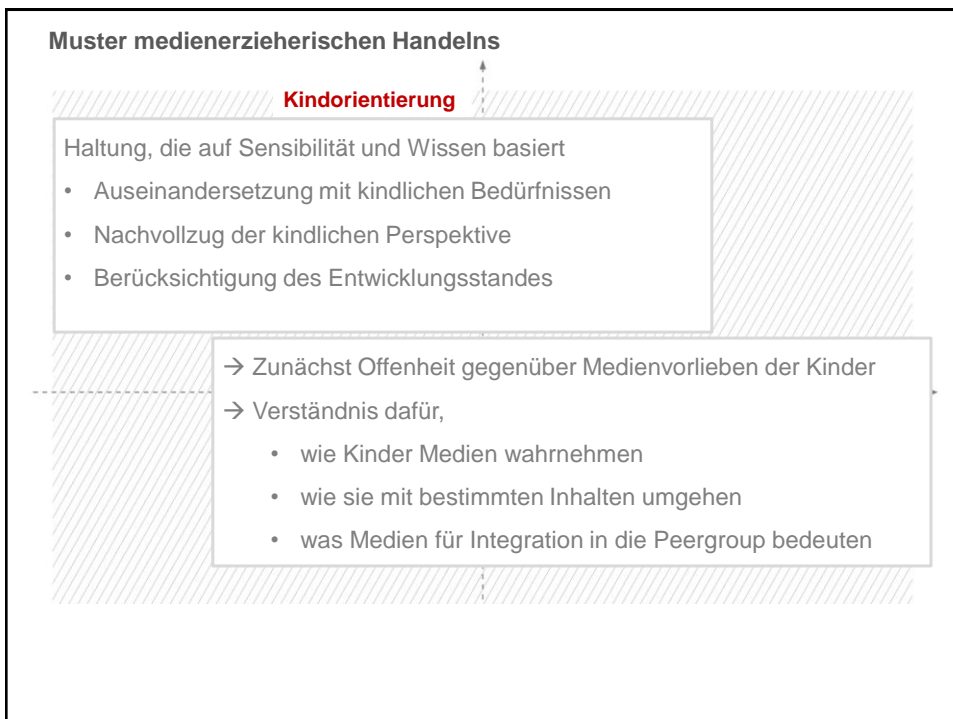
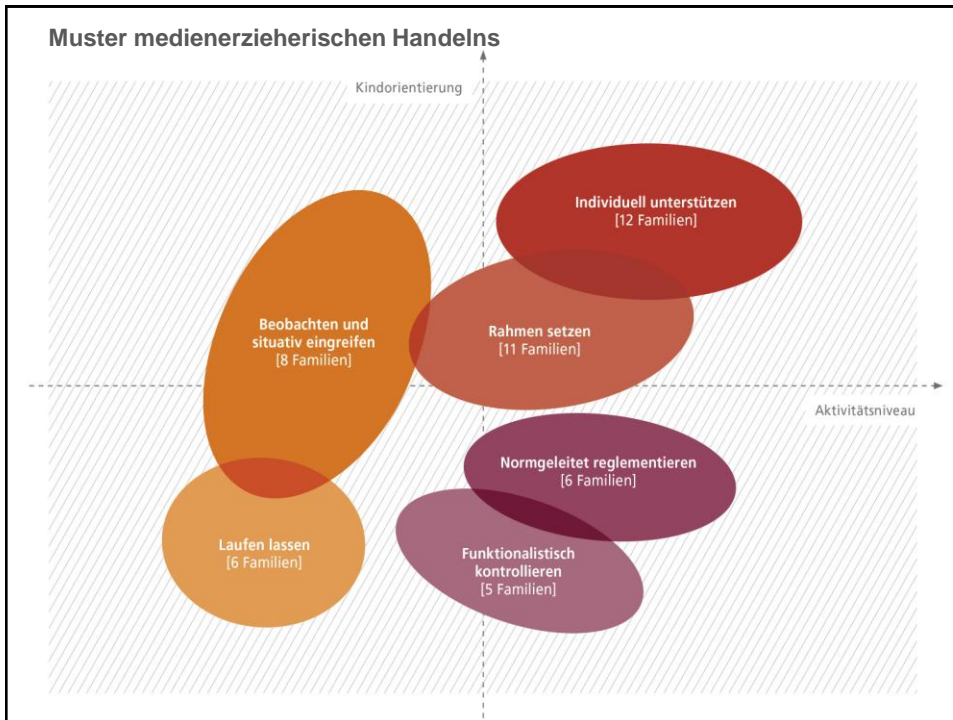
1. Kein Informationsbedarf/ fehlende Informationsbereitschaft/ fehlendes Interesse
2. Kein Zugang zu Informationen bzw. fehlende Angebote
3. Abweichende Sichtweisen/Standpunkte
4. Fehlendes Vertrauen in die Kompetenz des Absenders
5. Fehlende zeitliche Ressourcen
6. Fehlende Übertragbarkeit der medienpädagogische Empfehlungen auf die eigene Familie bzw. die konkrete Situation

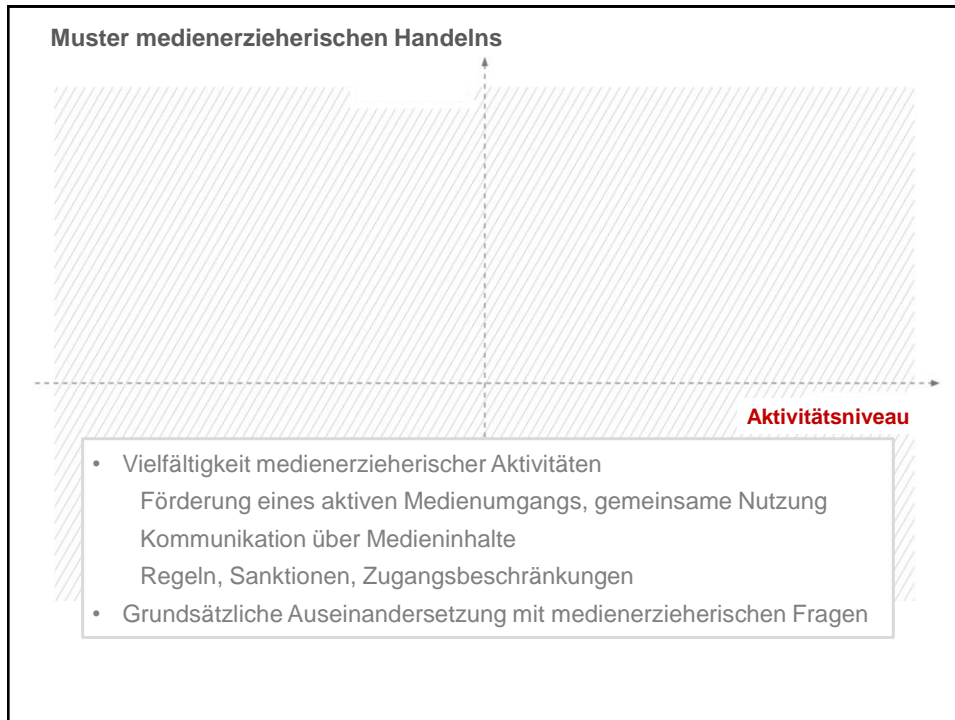
☒ Orientierung an Mustern medienzieherischen Handelns

☒ Maßstab medienzieherischen Handelns

Medienerziehung in der Familie
Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung







Zielsetzungen medienpädagogischer Elternbildung

- **Ziel:** Eltern in ihrem medienzieherischen Handeln zu unterstützen
- **Zentraler Aspekt:** Kindorientierung

Sensibilisierung


- in Bezug auf den eigenen Medienumgang und die Vorbildrolle der Eltern
- in Bezug auf den Medienumgang der Kinder und die damit verbundenen Bedürfnisse und Motivlagen

Vermittlung von Wissen

- über den Medienumgang von Kindern, je nach Alter und Entwicklungsstand
- über entwicklungsangemessene mediale Angebote und Inhalte
- Potenziale, die im Mediengebrauch liegen
- Risiken und Problemlagen, die im Medienumgang entstehen können, sowie jugendmedienschutzrelevante Aspekte

Konkrete Handlungsanregungen

- die es Eltern ermöglichen, medienzieherische Belange in ihren Erziehungsalltag zu integrieren.

	Laufen lassen/ situativ eingreifen	Funktionalistisch kontrollieren/ normgeleitet reglementieren	Rahmen setzen/ individuell begleiten
Zielrichtung	Wertschätzung gegenüber dem Alltag zeigen; Reflexion anregen; Wissen über Medien vermitteln	Aufgeschlossenheit gegenüber medienerzieherischen Fragen nutzen und für Kindperspektive sensibilisieren	Elterliche Aktivitäten mit Hinweise auf altersangemessene Begleitung stärken und erweitern
Sensibilisierung	Notwendigkeit von Medienerziehung		
		<ul style="list-style-type: none"> • Mediale Vorlieben von Kindern • Verstörende und verängstigende Inhalte 	<ul style="list-style-type: none"> • Altersgerechte Weiterentwicklung von Regeln • Handlungsanregungen für ältere Kinder
Vermittlung von Wissen		<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von medienerzieherischen Regeln • Verständnis von Müttern gg. Computerspiel-präferenzen ihrer Söhne 	<ul style="list-style-type: none"> • Altersgerechte Weiterentwicklung von Regeln • Handlungsanregungen für ältere Kinder
		Grundlagen über den Medienumgang von Kindern, je nach Alter und Entwicklungsstand	<ul style="list-style-type: none"> • Altersspezifische Vorlieben von Kindern • Hinweise auf geeignete Medienangebote • Potenziale im Mediengebrauch (kreativ-gestalterische Möglichkeiten)
Medienerziehung in der Familie Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung 			



Spezifika

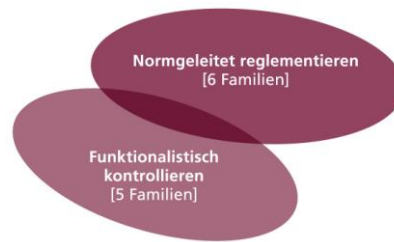
- Zu hohe Reglungsdichte
- Zu wenig Transparenz für Kinder
- Kaum konstruktive Auseinandersetzung bei Konflikten
- Teilweise auf Risiken fixierte Wahrnehmung von Medien
- Teilweise undifferenzierte Ablehnung von kindlichem Medienumgang
- Geringe zeitliche Ressourcen
- Aufgeschlossenheit für medienerzieherische Fragen
- Hohes Bildungsniveau

Primäre Ziele

- ⇒ Kinderperspektive vermitteln
- ⇒ Undifferenzierte Ablehnung aufbrechen

Wege

- ⇒ Angebote vor Ort
 - Eltern und Kinder in Dialog bringen
 - Gespräch mit anderen Eltern fördern
- ⇒ Mit Informationsmaterialien kombinieren



Fazit: Anforderungen an eine gelingende Unterstützung von Medienerziehung

- No one-size solution fits all!
- Orientierung an familiären Ressourcen
 - Kindorientierung als zentrales Kriterium für Entwicklung und Umsetzung unterstützender Angebote
 - Berücksichtigung der Rahmenbedingungen familiären Alltags
- Einbezug aller mit Erziehung befassten Bezugspersonen
- Berücksichtigung der Rolle von Medien für die Familieninteraktion
- Einbezug unterstützender Strukturen, v.a. bei Familien mit Mehrfachbelastung
- Medienpädagogische Elternbildung als Vernetzungsaufgabe
 - Direkte Ansprache mit eigenen Angeboten
 - Einklinken in bestehende Strukturen
 - Orientierungshilfen bieten



Vielen Dank!

Diskussion

Fragen?

Anmerkungen?

Dr. Claudia Lampert
Hans-Bredow-Institut
Rothenbaumchaussee 36
20148 Hamburg

c.lampert@hans-bredow-institut.de

Medienerziehung in der Familie
Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung

